

Durch Todesfall verlor der Verein zwei seiner Mitglieder, das wirkliche Mitglied, Herrn Franz Rissbitter, Candidat der Medizin und das correspondirende Mitglied, Herrn Joseph Prochazka, Berg- und Hütten-Volontär zu Joachimsthal.

FRANZ RISSBITTER.

NEKROLOG

mitgetheilt von des Verstorbenen Freunde, *Dr. Eduard Soyka.*

Mit Trauer erfüllt mag man in die Grube schauen, die den Greis aufnimmt, den Greis, der, die Welt mit seinen Werken erfüllend, endlich sein thatenreiches Dasein beschlossen hat: — liegt doch noch der Trost in dieser Trauer, dass er seine Sendung erfüllt, sein Ziel erreicht hat, von dem seine Leistungen sprechende Zeugen sind — aber tiefe Wehmuth, ein trostloser Schmerz erfasst die Ueberlebenden Desjenigen, den der Tod in der Blüthe seiner Jugend hinrafft, und inmitten einer hoffnungsvollen, vielversprechenden Thätigkeit: denn eine Blüthe sinkt nun dahin, ohne je sich entfaltet, ohne je Früchte getragen zu haben!

Diese Wehmuth, diesen Schmerz fühlen alle Collegen und Freunde des einst so thätigen, strebsamen, nun auf immer dahingeschiedenen Franz Rissbitter.

Den 25. August 1825 in Neuhaus geboren, entfaltete er bereits in seiner ersten Jugend einen unermüdlichen Fleiss und eine ausdauernde Thätigkeit. Eminente Zeugnisse waren daher bereits der beständige Erfolg seiner Gymnasialstudien in Neuhaus. Als er dann mit seinem 17. Lebensjahre die philosophische Lehranstalt zu Prag besuchte, verdoppelte sich sein Eifer, und insbesondere zogen ihn die Naturwissenschaften, und unter diesen vor allen wieder die Botanik an. Diese besondere Vorliebe zu den Naturwissenschaften war es auch, die ihn, als er bereits einen juristischen Jahrgang absolvirt hatte, mit unwiderstehlicher Gewalt zur Medizin zog, und ihn das Studium der Rechtslehre verlassen hiess. Ihm, der schon so vertraut mit naturhistorischen Wissenschaften, ihm, der von Natur aus ernst und stille, mehr zum Denken und Forschen, als zum bloss mechanischen Auswendiglernen geneigt war, ihm musste nun natürlich das Studium der menschlichen Anatomie vor Allem die meisten Reitze darbieten; — denn der Verstand, der mehr denkt als liest, mehr forschend betrachtet als memorirend beschaut, haftet gerne und lange an einem und demselben Objecte, das er sich dann zu einem reellen Ausgangspunkte für weitere Forschungen bildet.

Franz Rissbitter, der bereits ein tüchtiger Botaniker und Zoolog war, blieb daher bei der Anatomie des Menschen nicht stehen; er studierte auch die Anatomie der Pflanzen und Thiere, und erwarb sich in der Com-

paration dieser drei Anatomien durch zahllose Sectionen so bedeutende Kenntnisse, dass er bereits als Schüler im vierten Jahrgang im Stande war, über diese Gegenstände zur Zufriedenheit aller Fachkundigen einen Cur-sus zu eröffnen.

Ich erinnere mich noch sehr gut, dass damals Professor von Patruban, der Lehrer Rissbitter's, zu mir sagte: „Geben Sie Acht, aus dem Rissbitter wird einmal ein tüchtiger Mann werden!“ — Wäre Prof. v. Patruban in Prag geblieben, so hätte er ohne Zweifel Rissbitter zu seinem Assistenten gemacht.

Das bewegte Jahr 1848 zog ihn, wie natürlich die ganze auflebende Jugend, auf kurze Zeit von seinen ernsteren Studien ab. Alsbald aber suchte er mit erneuetem Eifer das Verlorene nachzuholen. Eine ausgebreitete tiefe Kenntniss der Physik, und besonders jener Gesetze sich zu erwerben, deren Anwendung für die Physio- und Pathologie des Menschen von höchster Wichtigkeit ist, machte nun sein vorzüglichstes Streben aus. Vivisectionen, physikalische Experimente jeder Art, oft mit bedeutenden Kosten verbunden, waren nun bei ihm an der Tagesordnung, und ich, der ich mit ihm arbeitete, hatte oft Gelegenheit, seinen Scharfsinn und seine ausserordentliche Combinationsgabe zu bewundern. — Aber bereits gegen Ende des Jahres 1850 begann er an einem heftigen Husten zu leiden, durch den er zwar bei seinen Arbeiten sich nicht stören liess, aber dadurch seine Gesundheit allmählig untergrub. Die Supplirung der Stelle eines Prosectors der pathologischen Anatomie im k. k. allgemeinen Krankenhause scheint nun durch die unmittelbar sie begleitenden ungünstigen Umstände die Gesundheit Rissbitter's vollends ruinirt zu haben; er wurde bettlägrig. Dennoch immer thätig und arbeitend, bildete sich sein Lungenleiden immer lebensgefährlicher heran, so dass selbst der Aufenthalt auf dem Lande einen wiederholten Lungenblutsturz und das rasche Fortschreiten der Krankheit nicht aufzuhalten vermochte.

Nach Prag zurückkehrend, von seinem nahen Tode überzeugt, sah er demselben mit philosophischer Ruhe entgegen, so dass er für ihn wohl keine Ueberraschung war, als er ihn in einem erneuerten Blutsturz am 20. Oktober 1851, in seinem 25sten Lebensjahre, diesem Leben, den theuren Seinigen, und den ihm nachweinenden Freunden und Collegen entriess.

Von seinen Arbeiten kenne ich: „Eine Schrift über das Ellbogengelenk“ eine zweite „über die Flugwerkzeuge der Vögel im Vergleich mit den Gelenken anderer Thiere“ beide Aufsätze aus dem Jahre 1849. Dann ein Artikel „über die Gährung,“ deren ersten Theil in der Versammlung des Vereines Lotos vorzutragen, er einmal die Ehre hatte.

Im Jahre 1850 schrieb er seine letzte Arbeit „Ueber den Kreislau des Blutes“ eine Schrift, die sich der vollen Anerkennung von Seiten der III. Professoren v. Patruban und von Purkyně erfreute. Es wäre da-

her nicht unwünschenswerth die Früchte eines so jugendlichen Fleisses und Talentes der Oeffentlichkeit überantwortet zu sehen! —

JOSEF PROCHASKA.

NEKROLOG.

Am 9. September l. J. verlor der Verein eines der eifrigsten wirklichen Mitglieder, nämlich den Berg-Akademiker Herrn Josef Prochazka, durch einen leider allzufrühen Tod.

Seit mehreren Jahren hatte er sich mit rastlosem Eifer und Fleisse dem Studium der Naturwissenschaften, und zwar vorzugsweise der Mineralogie gewidmet, und seine Leistungen in diesem Fache werden wol den meisten Mitgliedern des Vereines aus den Sitzungen im vorigen Jahre hinreichend bekannt sein, wo er durch die Abhaltung häufiger, sehr interessanter, zum Theil auch origineller Vorträge gründliche Kenntnisse im Gebiete der Mineralogie an den Tag legte. Auch den Sammlungen des Vereines hatte er mehrere sehr schätzenswerthe Beiträge zugewendet, und war überhaupt bemüht, stets die Interessen des Vereines zu fördern, für welche er bei jeder Gelegenheit die lebhafteste Theilnahme bethätigte.

Am 11. Dezember 1828 zu Prag geboren, erhielt er seine wissenschaftliche Ausbildung am hiesigen polytechnischen Institute; allein schon nach dem dritten Jahre musste er zur Herstellung seiner bereits wankenden Gesundheit Erholung auf dem Lande suchen. Nach dieser unfreiwilligen Unterbrechung beendigte er seine Studien am polytechnischen Institute und kam als Hütten-Volontär nach Neu-Joachimsthal und von da nach Althütten. Hier erkrankte er abermals und lag vom 28. März bis 4. Juli am Krankenlager, wo er sehr leidend nach Prag gebracht wurde, um hier am 9. September das Ziel seines Lebens zu finden.

B e r i c h t

über die Versammlung am 10. October.

Nach Verlesung des Protokolls der letzten ordentlichen Versammlung vom 25. Juli wurden folgende Correspondenzen vorgelesen:

Ein Schreiben vom Herrn Prof. Dr. Kolenati aus Brünn, betreffend eine Sendung von 41 Arten in 338 Exemplaren getrockneter Pflanzen nebst einigen Mittheilungen aus seiner, im Auftrage des Werner-Vereins unternommenen Reise in Mähren.

Ein Bericht über die am 28. Juli 1851 stattgefundenen Sonnenfinsterniss vom correspondirenden Mitgliede, Herrn Ferd. Ad. Dietl in Pressburg. — Hr. Dietl beobachtete auf der Terasse eines Wirthschaftsgebäudes in der Ferdinandsstadt Pressburgs, und seiner ausführlichen Mitthei-